



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 30. Das Schloss von Bury.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

Räumen ist ausserdem eine Communication durch einen Gang und eine Wendeltreppe. Auf der andern Seite gelangt man vom mittleren Corridor in zwei quadratische Wohnräume, zwischen welchen die Haupttreppe in geradem Lauf bis zu einem Podest und von dort in umgekehrter Richtung bis ins obere Geschoss führt. Kleinere Nebentreppen sind an beiden Endpunkten des mittleren Corridors angebracht. Die Anordnung des Erdgeschosses wiederholt sich im oberen Stockwerk.

Die Architektur des Aeussern (Figur 30) zeigt die hohen Dächer mit ihren noch mittelalterlich entworfenen aber in Renaissanceformen durchgeführten Fenstergiebeln und den massenhaften Kaminen, die gedrückten Korbbögen des Portals und der über demselben angebrachten Loggia, die durch vorgekragte Altane sich nach aussen öffnet, endlich die spätgothischen Formen der Kapelle: alles Elemente aus der Frühzeit der französischen Renaissance. Die Fenster mit ihrem abgerundeten Sturz werden von Pilastern eingeschlossen und paarweise durch derb behandelte Hermen verbunden. Der Reiz der Lage mitten auf dem strömenden Wasser, umgeben von prächtigen Baumgruppen und Gärten, ist von seltner Anmuth. Das Innere erhält aber noch höheren Werth durch die fast vollständige Erhaltung der alten Ausstattung mit ihrem reichen plastischen und malerischen Schmuck.

## §. 30.

## Das Schloss von Bury.

Zu den grossartigsten Schlossanlagen aus der Frühzeit Franz I gehörte Bury. Zwei Meilen von Blois in dem anmuthigen Waldthale der Cisse gelegen, dicht am Rande des Waldes von Blois, erregt es noch jetzt durch seine mächtigen Ruinen die Bewunderung. An der Stelle einer in den Kriegen unter Karl VI und Karl VII zerstörten Burg wurde es seit 1515 durch Florimond Robertet, Minister und Staatssekretair des Königs, neu erbaut.<sup>1</sup> Im Anfang des XVII Jahrhunderts beim Aussterben der Familie in andere Hände gelangt, gerieth es unter den neuen Besitzern bald in Verfall und wurde von denselben sogar seiner Ausstattung beraubt und theilweise zerstört, um das ihnen ebenfalls gehörende Schloss von Onzain herzustellen und zu schmücken. Einmal preisgegeben, sank es immer tiefer, wurde von den Bewohnern der Umgegend als Steinbruch benützt und ist jetzt nur noch als gewaltige Ruine der Schauplatz für die Phantasiegebilde der Volkssage, die seine Trümmer zum Sitz des wilden Jägers und der weissen Dame gemacht hat.

<sup>1</sup> L. de la Saussaye, Blois et ses environs, p. 237.

Von der Anlage des Ganzen haben wir nach Du Cerceau<sup>1</sup> in §. 8 mit Hinzufügung des Grundrisses ein Bild entworfen. Wir geben nach derselben Quelle eine perspektivische Ansicht unter Figur 31, aus welcher die Verbindung mittelalterlicher Anlage und moderner Ausstattung ersichtlich wird. Der Wassergraben mit seiner von Thürmen vertheidigten Zugbrücke, die vier runden Eckthürme, zu denen noch zwei am Ende des Gartens hinzu-

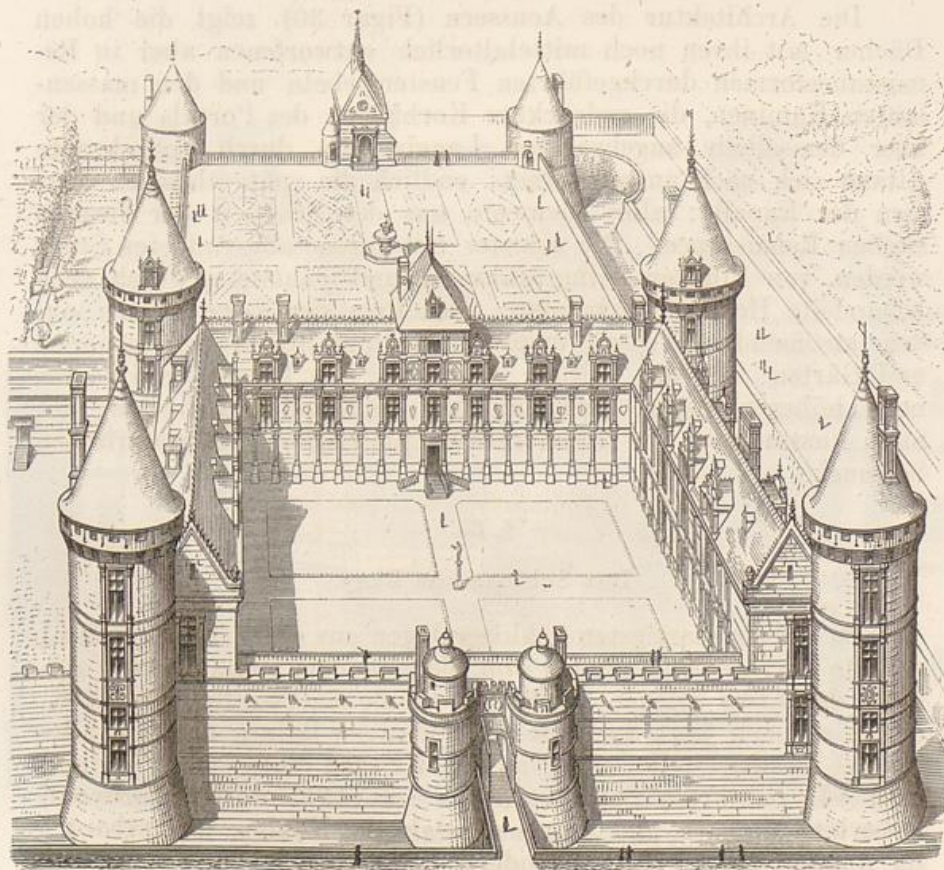


Fig. 31. Schloss Bury. (Du Cerceau und V.-le-Duc.)

kommen, gehören der feudalen Burg des Mittelalters; aber die Eintheilung der inneren Räume zeigt uns die Gewohnheiten einer neuen Zeit. Die Thürme, anstatt der Vertheidigung zu dienen, enthalten in jedem Stockwerk ein geräumiges Zimmer nebst Garderobe, nach aussen durch grosse Fenster mit Kreuzstäben sich öffnend. Auch die Treppen sind nicht mehr als Wendelstiegen

<sup>1</sup> Les plus excellens bastim. Vol. II.

in vorspringenden Treppenhäusern angelegt, sondern in den Bau hineingezogen. Ebenso gehören die stattlichen Arkaden auf der Eingangsseite, die regelmässige Anlage des Hofes, der ein Quadrat von 150 Fuss bildete, und die 140 Fuss lange, 24 Fuss breite prachtvolle Galerie, welche den rechten Flügel einnahm, der neuen Zeit an. Der Renaissance entstammt auch die ganze Decoration mit regelmässigen Pilastersystemen in zwei Geschossen und den reich bekrönten Dachfenstern, welche an die spielenden Formen von Blois und Chenonceau erinnern.

Unter dem reichen Schmuck, der das Schloss auszeichnete, werden noch im XVII Jahrhundert prächtige Marmorbüsten hervorgehoben. Bei Du Cerceau und danach in unserer Abbildung sieht man in der Mitte des Hofes auf einer Säule eine schlanke jugendliche Gestalt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Figur der gänzlich verschollene bronzene David Michelangelo's war, welchen dieser im Auftrage der Signoria von Florenz ursprünglich für Pierre de Rohan, Marschall von Gié, giessen sollte,<sup>1</sup> und die der Nachfolger desselben in der Gunst des Königs, Florimond Robertet, erhielt und im Hof seines Schlosses Bury aufstellen liess. In Reisebeschreibungen des XVII Jahrhunderts wird ausdrücklich ein »Erzbild des Königs David« im Schlosshofe von Bury erwähnt, welches von Rom hergebracht sei und von den Kennern sehr hoch geschätzt werde.<sup>2</sup> Aber schon in den Stichen von Israel Sylvestre sieht man an Stelle des David einen Springbrunnen. Wahrscheinlich war der David ebenfalls nach dem Schlosse Onzain gebracht, wo er dann spurlos verschollen ist.

## §. 31.

## Das Schloss Le Verger.

In ähnlicher Weise wie zu Bury beherrschen die Ueberlieferungen des Mittelalters, verbunden mit den Bauideen der neuen Zeit, die Anlage des nicht minder grossartigen Schlosses Le Verger im Anjou, der ehemaligen Wohnung des Prinzen von Rohan-Guémené.<sup>3</sup> Auch hier flankiren gewaltige runde Thürme mit Zinnenkranz und Machicoulis den Bau, einer auf den Ecken der Flügel, welche den grossen äusseren Hof umgeben; zwei andre ausserdem an den Ecken der herrschaftlichen Wohnung, die den ebenfalls rechtwinkligen inneren Hof einschliesst. Ein

<sup>1</sup> Vgl. M. de Reiset im Athenäum vom Jahr 1853. — <sup>2</sup> So in Jodocus Sincerus, Itinerarium Galliae 1649: «In medio areae, columnae imposita est imago regis Davidis aenea, magni pretii aestimata: quae Roma jam fere ante saeculum eo translata traditur.» (Die Verwechslung von Florenz und Rom kann nicht befremden.) Citat bei L. de la Saussaye, a. a. O. — <sup>3</sup> Vgl. Viollet-le-Duc, Dictionn. III, 180 ff.